Zeitschrift: Arbido

Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz

Band: 20 (2005)

Heft: 5

Artikel: Serie "Bibliotheken-Porträts". Teil I, Die Schweizerische Osteuropabibliothek - eine Spezialbibliothek zu Europas Osten

Autor: Werdt, Christophe von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-769310

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizerische Osteuropa-bibliothek – eine Spezialbibliothek zu Europas Osten

■ **Christophe v. Werdt**
Promovierter Osteuropa-historiker
Leiter der Schweizerischen Osteuropabibliothek
Bern

Die Schweizerische Osteuropabibliothek (SOB) ist die grösste wissenschaftliche, öffentliche Spezialbibliothek der Schweiz zu Fragen der Zeitgeschichte und politischen, gesellschaftlichen sowie wirtschaftlichen Gegenwart des östlichen Europa. Im Jahr 1948 von Peter Sager gegründet, war sie ein Kind des Kalten Kriegs. Als Filiale der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern ist sie heute in das universitäre Bibliothekssystem der Schweiz integriert und bedient Forschende, Studierende sowie ein interessiertes Publikum mit Informationen, Dienstleistungen und Veranstaltungen zu Europas Osten.

Das östliche Europa ist uns in den letzten 15 Jahren näher gerückt. Die Umbrüche der Jahre 1989/91 haben die ehemaligen politischen Blockgrenzen niedergerissen, die Europa künstlich in zwei Teile trennten. Einen symbolträchtigen Abschluss fand diese Entwicklung mit dem Beitritt von acht ostmitteleuropäischen und baltischen Staaten zur Europäischen Union im Jahre 2004. Trotzdem besteht vielerorts im westlichen Europa weiterhin eine mentale Barriere gegenüber den Nachbarn im östlichen Teil des Kontinents, der noch nicht als gleichgewichtiger Part der europäischen Kulturlandschaft wahrgenommen wird. Es bedarf einer gewissen Zeit, um bestehende Vorurteile und Stereotypen zu korrigieren. Die Osteuropabibliothek stellt über diesen Raum Informationen bereit.

Profil

Die SOB ist eine öffentliche Spezialbibliothek. Von ihrem Sammelprofil her wendet sie sich zwar vorwiegend an einen wissenschaftlich interessierten Personenkreis, der meist aus dem universitären Umfeld stammt. Zu ihren Benutzerinnen und Benutzern gehören aber ebenso ein allgemeines Publikum sowie Stellen aus Politik und Wirtschaft.

Mit einem Bestand von gegen 170 000 Bänden und 250 laufenden Zeitschriften ist die SOB auf ihrem Gebiet die grösste wissenschaftliche Spezialbibliothek in der Schweiz. Im westeuropäischen Vergleich gehört sie zu den mittleren bis grösseren Institutionen ihrer Art. Sie beschäftigt sich mit dem geographischen Raum «Osteuropa», der bis an den pazifischen Ozean reicht. Dazu gehören einmal die baltischen Staaten, die Länder Ostmittel- und Südosteuropas/der Balkanhalbinsel. Dann zählen hierzu auch die Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion, inklusive der Länder Zentralasiens und Kaukasiens. Es macht Sinn, Zentralasien und Kaukasien in einem weit gefassten historischen Osteuropabegriff zu berücksichtigen, denn diese Gebiete befanden sich teils über Jahrhunderte im Hegemonialbereich Russlands. Der geographische Schwerpunkt der Bibliothek liegt allerdings deutlich auf den europäischen Staaten, die nach Asien ausgreifenden Teile Russlands (Sibirien) miteingeschlossen.

Kennzeichen dieses Raumes ist, dass seine Bewohner mehrheitlich der slavischen Sprachgruppe angehören, die immerhin über 250 Millionen Sprecher zählt. Für den Bestandesaufbau bedeutet dies, dass etwa sechzig Prozent der Sammlung und der Neuanschaffungen nicht in den gängigen westlichen Sprachen verfasst sind, sondern in den verschiedenen Sprachen Osteuropas. Es ist deshalb unabkömmlich, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek (sechs Personen zu insgesamt 320 Stellenprozenten) über entsprechende Sprachkenntnisse verfügen.

Thematisch konzentriert sich die SOB auf den Bereich der Zeitgeschichte und auf die aktuellen Entwicklungen im europäischen Osten. Die Zeitgeschichte umfasst dabei das 20. Jahrhundert, besonders aber den Zeitraum, in dem der Sowjetkommunismus Osteuropa dominierte (seit 1917 beziehungsweise 1945 bis 1989/1991). Diese Epoche wird seit einigen Jahren durch die Forschung inner- und ausserhalb Osteuropas einer Neuinterpretation unterzogen, nachdem viele Quellenmaterialien erstmals zugänglich gemacht werden. Die aktuellen

Serie

Begegnungen – Gespräche – Artikel

■ **Barbara Kräuchi**

In meiner neuen Funktion als Generalsekretärin des BBS treffe ich viele Personen aus der I+D-Welt bei offiziellen und informellen Anlässen. Darunter finden sich natürlich bereits bekannte und auch zahlreiche für mich neue Gesichter. Die Gespräche, die sich dabei ergeben, sind sehr vielfältig und interessant.

Meine Idee, die entsprechenden Bibliotheken mit ihrem Auftrag und Kundenkreis, den Aktivitäten und Zielen usw. zu porträtieren, haben verschiedene Kolleginnen und Kollegen positiv aufgenommen. In einer losen Artikelserie von drei oder vier übers Jahr verteilten Beiträgen stellen nun Bibliotheksleiterinnen und -leiter ihre Institutionen vor.

Ich wünsche den Lesenden viel Vergnügen dabei, ihnen bekannte oder noch unbekannte Bibliotheken aus Bern, Luzern, Bulle (neu) kennen zu lernen.

Rencontres – entretiens – articles

Par ma nouvelle fonction de Secrétaire générale de la BBS, je rencontre beaucoup de personnes du monde de l'information documentaire lors d'évènements officiels et informels. Evidemment s'y trouvent des personnes connues et de nombreuses personnes que je vois pour la première fois. Les entretiens qui en découlent sont variés et intéressants.

Mon idée de présenter les bibliothèques se rapportant à ces personnes, de décrire leur tâches et leur clientèle, leurs activités et objectifs, etc. a été reprise de façon positive par différents collègues. Ainsi il sera publié pendant l'année 2005 une série d'articles de trois ou quatre contributions où la ou le responsable de la bibliothèque présente son institution.

Je souhaite beaucoup de plaisir aux lecteurs et lectrices qui (re)découvriront des bibliothèques de Berne, Lucerne ou Bulle. ■

contact:

Barbara Kräuchi
E-Mail: b.kraeuchi@bbs.ch
Internet:
– www.bbs.ch
– www.bda-aid.ch

Russische Ski- und Schlittenfahrer. (Sammlung «Rossica Europeana»).

Der ostjakische Hermelin-Fänger. (Sammlung «Rossica Europeana»).

Entwicklungen in Osteuropa seit dem «annus mirabilis» von 1989/1991 bilden den anderen, nicht minder gewichtigen Schwerpunkt der Osteuropabibliothek. Es sind dabei aktuelle politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und rechtliche Fragen, die besondere Beachtung finden.

Mit diesen Sammelschwerpunkten stellt die SOB zu einem grossen Teil Materialien zur Verfügung, die sonst nirgendwo in der Schweiz greifbar sind. Umso wichtiger ist es, dass sämtliche Monographienbestände und laufenden Zeitschriften der Bibliothek seit einigen Jahren im IDS Basel Bern nachgewiesen sind und über die Fernleihe problemlos bestellt werden können. Eine Besonderheit der Bibliothek ist auch das umfangreiche Zeitungsarchiv, das die wichtigsten osteuropäischen Tages- und Parteizeitungen aus dem Zeitraum seit den späten 1940er Jahren bis in die Umbruchszeit umfasst.

osteuropa-wissenschaften.ch

Die SOB ist bestrebt, ihren Teil zur Vernetzung und engeren Zusammenarbeit innerhalb der Osteuropawissenschaften in der Schweiz beizutragen. Mit diesem Ziel hat sie das Projekt einer gemeinsamen virtuellen Plattform, eines Internet-Schaufensters unter dem Titel Osteuropa-Wissenschaften Schweiz initiiert und technisch realisiert (*www.oewiss.ch*). Es handelt sich dabei um ein Internetportal zu den osteuropawissenschaftlichen Institutionen der Schweiz. Einerseits können die verschiedenen Einrichtungen sich und ihre Projekte kurz vorstellen und ihre Veranstaltungen in einem Kalendermodul zentral ankündigen. Anderseits verfügt das Portal über einige zentrale Recherchemodule, so etwa eine Datenbank mit Osteuropa-Internetressourcen, und über ein Verzeichnis elektronischer Volltextpublikationen (z.B. Lizentiatsarbeiten), die an den beteiligten Institutionen entstanden sind.

Dieses Portal ist im Aufbau begriffen. Einige seiner technischen Eigenheiten sollen es aber für die beteiligten Institutionen besonders attraktiv machen. Im Gegensatz zu anderen, verwandten Initiativen ist das Portal *osteuropa-wissenschaften.ch* dezentral organisiert. Das verwendete Open-Source-Content-Management-System Mambo erlaubt es nämlich, die Inhalte von jedem Institut aus einzuspeisen. So entfällt der Aufwand für eine zentrale Redaktionsstelle weitgehend und die Schwerfälligkeit, zu der zentralisierte Portale neigen, wird umschifft.

Publikumsbereich in der Schweizerischen Osteuropabibliothek. Fotos: zvg.

Öffentlichkeitsarbeit

Eine wissenschaftliche Spezialbibliothek wie die SOB hat die Chance und auch die Aufgabe, ein breiteres Publikum ausserhalb der Fachwissenschaft anzusprechen. In einer Kooperation mit dem Polit-Forum des Bundes im Käfigturm veranstaltet die Osteuropabibliothek seit einigen Jahren regelmässig Vortragsreihen zu aktuellen osteuropäischen Themen. Diese stossen gemessen an einer Zuhörerschaft von jeweils über hundert Personen auf beachtliches Interesse und tragen zum Bekanntheitsgrad und damit zur Verwurzelung der Bibliothek in einer breiteren Öffentlichkeit bei. Diesem

Ziel dienen auch die Ausstellungen, die die Osteuropabibliothek hin und wieder im Rahmen der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern organisiert.

Die Sammlung «Rossica Europeana»

Selbstverständlich verfügt die Osteuropabibliothek auch über interessante Sondersammlungen. Die «Davoser Bibliothek» zeugt von der ehemals grossen Bedeutung des Kurortes Davos für Besucher aus dem vorrevolutionären Russland. Für die russischen Kurgäste hatte man um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert in verschiedenen Sanatorien Bibliotheken angelegt, die uns zum Teil recht seltene russische Publikationen aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert zurückgelassen haben.

Es wird der SOB vermutlich bald gelingen, ihren Bestand durch eine private Sammlung zu ergänzen, die weltweit zu den herausragendsten ihrer Art gehört und sich mit Kollektionen in Wien, Helsinki oder Washington durchaus messen kann.

Aktuell

- Glanzstücke aus der *Sammlung «Rossica Europeana»* werden bis zum 6. August in einer Ausstellung in der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern gezeigt.
- Gemeinsam mit der *Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Dokumentationsstellen zur Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung (ABDOS)* organisiert die SOB vom 23. bis 25. Mai 2005 die jährliche, *internationale Arbeitstagung* dieses Zusammenschlusses von Spezialbibliotheken. Mit dem Thema *«Dienstleister Bibliothek – Partner für Wissenschaft, Wirtschaft und Politik»* steht die Tagung auch weiteren Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus dem I+D-Sektor offen.

Weitere Informationen zur Osteuropabibliothek, zu Ausstellung und Tagung: *www.stub.unibe.ch/sob*

Die während des letzten halben Jahrhunderts von Peter Sager geschaffene «Rossica Europeana» beschäftigt sich mit der historischen Wahrnehmung Russlands im westlichen Europa. Sie umfasst seltene und seltenste Perlen der westeuropäischen Russlandkunde vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Dazu gehören Reiseberichte, historische, geographische und ethnographische Abhandlungen, aber auch ein grosser Bestand an Karten und Graphiken, die die Entwicklung des westlichen Russlandbildes dokumentieren.

Die Osteuropabibliothek ist bemüht, diese Sammlung durch die Beschaffung von Drittmitteln zu einem fairen Preis anzukaufen, was ihr aller Voraussicht nach auch gelingen wird. Damit wird sie neu auch über einen sehr bedeutenden Altbestand verfügen. ■

contact:

Schweizerische Osteuropabibliothek
Hallerstrasse 6
3000 Bern 9
Tel.: 031 631 41 78
Fax: 031 631 41 70
E-Mail:
christophe.vonwerdt@stub.unibe.ch
Internet: http://www.stub.unibe.ch/sob/

FORUM «ZUKUNFT / AVENIR Arbido»

Für mehr Synergie und Wissenschaft

Es ist sympathisch, dass Kollegen sich immer wieder für die Zukunft von *Arbido* erwärmen. Stützen sich die Plädoyers aber auf die Annahme, dass die fachlichen Unterschiede zunehmend geringer werden, wirkt dies wenig überzeugend. Vielleicht stimmt es, dass Bibliotheken und Dokumentationen zusammenwachsen. Sie haben, abgesehen von der Bewahrfunktion, (teilweise) dieselben Fachinteressen, Objekte (Ressourcen) und Herausforderungen. Es ist aber dilettantisch, zu denken, dass auch die Unterschiede mit den Archiven abnehmen bzw. dass z.B. Records-Manager und Dokumentalisten ungefähr das Gleiche tun.

Nicht die (mentalen) Unterschiede zwischen Archivaren, Bibliothekaren und Dokumentalisten sind entscheidend, sondern jene zwischen den Records und Archivalien einerseits und dem Bibliotheksgut und Dokumentationsgut andererseits. Diese sind intrinsisch, im vorelektronischen Zeitalter und auch danach. Zwar prägte die technologische Innovation den Archiv-, Registratur-, Bibliotheks- und Dokumentationsbereich seit je: die Umstellung von Pergament auf Papier als Datenträger, die Druckpresse, die Schreibmaschine, die Mikroverfilmung, der Kopierer und natürlich der Computer. Der intrinsische Unterschied zwischen den Beständen verschwindet damit aber keineswegs: Archive mit Information betriebsinterner Art, Bibliotheken und Dokumentationen mit Information betriebsexterner Art.

FORUM «ZUKUNFT / AVENIR Arbido»

Arbido

E-Mail:
dlb@dreamteam.ch

Die fachlichen Unterschiede im ABD- und RM-Bereich sollten nicht unterschätzt oder heruntergespielt werden. Terminologische Unklarheiten dürfen dazu nicht missbraucht werden. Unterschiede und Unklarheiten sollten in einem gemeinsamen Fachblatt sogar thematisiert werden, damit auch das wirklich Gemeinsame Relief erhalten kann. Erst dann werden Verständnis, Zusammenarbeit und Koordination möglich. Nur so wird man den unterschiedlichen Bereichen gerecht und können Synergien im organisatorischen, semantischen und infrastrukturellen Sinne tatkräftig gefunden werden.

Bisher hat sich dies in *Arbido* nicht verwirklichen können. Mit *Arbido*, wie es jetzt vorliegt, kann niemand wirklich zufrieden sein. Das Blatt übersteigt bereits jetzt kaum das Niveau eines Newsletters. Artikel, die im Durchschnitt nicht mehr als ein bis zwei Seiten umfassen – ohne Bezug auf Quellen und Fachdiskussionen zu nehmen und nur aus der Aktualität heraus entstanden –, vermögen, auch in den zahlreichen so genannten Themanummern aus Anlass von Tagungen und Jahresversammlungen, halt nicht zu überzeugen.

Berichterstattung kann eine wichtige Funktion sein, aber ich wünsche mir ein interdisziplinäres Fachblatt oder allenfalls nur ein disziplinäres Fachorgan, worin der Stand der Informationswissenschaft – sei es der Archivistik, sei es der Bibliotheks- und der Dokumentationslehre – weiterkommt und sich entwickeln kann.

Kann *Arbido* dies nicht (mehr) bieten, müssen vielleicht neue Wege eingeschlagen werden. Altes kann sich bewähren, es kann auch bremsend wirken und hinauszögern, dass neue «Risiken» eingegangen werden. ■

Peter Toebak
Liestal